© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

argéntea. Erstere ist während des dürren Sommers 1911 dadurch vernichtet worden, daß ihre Nährpflanze Adlerfarn (Ptéris aquilina) infolge der Dürre bis an den Wurzelknoten abstarb. Letztere ist seit etwa drei Jahren nicht mehr vorhanden. Die prächtige Eule Jaspidea célsia, welche noch vor 10—15 Jahren so häufig war, daß der erfahrene Sammler davon an einem Tage 100 und mehr Puppen auffinden konnte, ist weit mehr als dezimiert worden. Sie ist jetzt auch hier eine Seltenheit Auch sie ist polizeilich geschützt.

Ich könnte diese Liste noch bedeutend verlängern, doch will ich zur Raumersparnis davon absehen; aber diejenigen Sammler, welche ähnliche Beobachtungen gemacht haben, bitte ich, diese zu veröffentlichen

Was die Ursache dieses Rückganges anlangt, so bin ich nicht der Ansicht, daß derselbe auf die Schmetterlingssammler zurückzuführen ist, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Seltenheiten, wie rutilus, celsia usw. durch die Sammler stark beeinträchtigt werden In der Hauptsache liegt die Ursache in natürlichen Begebenheiten, so hauptsächlich in der Ueberhandnahme von Schlupfwespen, oder, wie bei purpureofasciata erwiesen (diese Art wurde nie von Schlupfwespen heimgesucht) in Witterungseinflüssen usw.

Einiges über die Uraniiden und Sematuriden (Lep.) der alten und der neuen Welt.

Vortrag des Herrn Ludwig Pfeiffer, gehalten am 4. Juni 1925 im Verein für Insektenkunde Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

In biologischer Beziehung besonders interessant sind die Wanderzüge, die schon oft bei Urania beobachtet wurden. So ziehen z. B. nach Werneburg Urania leilus und fulgens nahezu alljährlich in der Gegend von Orizaba in Mexico bis an den Rio Grande in Texas im April 3—4 Wochen lang Tag für Tag von 9—12 Uhr vormittags von Süd nach Nord am Fuße der Cordilleren entlang und kehren 4—5 Wochen später, abgeflogen und an Zahl sehr vermindert, die ♀ ohne Eier, zurück. Gegen Ende April 1821 wurde z. B. ein Zug von U. fulgens bei Cordowa in Mexico in Richtung Ost nach West und jedenfalls derselbe Zug bei Orizaba von Süd-Ost nach Nord-West fliegend beobachtet. Sie flogen etwa 6—8 Meter über der Erde. Im Jahre 1807 flog ein großer Zug in ziemlicher Höhe, einer schimmernden Wolke gleich, von der Insel Staporica nach St. Salvador in Brasilien Swainson beschreibt einen Zug von U. brasiliensis im Juni 1817 bei Pernambuco (von Nord nach Süden) sehr ausführlich u. v. a. Auch Fassl schrieb mir, daß er mehrfach Züge von Urania beobachtet habe. Viele Forscher schildern begeistert den prächtigen Anblick, den kleine und größere Schwärme dieser schönen Tiere darbieten, und den Vergleich mit einer schimmernden Wolke findet man öfter in der Literatur.

Die Biologie dieser Falter ist im Gegensatz zu den andern Mitgliedern dieser Gruppe recht gut bekannt, ich lege Ihnen hier die Abbildungen von Ei, Raupe und Puppe von U. Boisduvalii und U. leilus vor. Besonders die in der Färbung sehr veränderlichen Raupen und Puppen der letzteren Art sind fast schön zu nennen und lassen schon im Vor-Imaginalstadium die Schönheit des fertigen Insektes ahnen.

An Faltern zeige ich Ihnen: U. leilus Linn., fulgens Walker, dessen var. nov. cuprea, bei der die grüne Farbe der Binden durch kupferrot ersetzt ist. — Die Heimat dieser schönen Form ist die Gegend von Muzo in Columbien, von wo sie mir Fassl mit der Versicherung sandte, daß diese Stücke schon in frischem Zustande kupferrot statt grün seien. Ich muß das vorläufig glauben, will aber doch bemerken, daß man bei allen Arten der Gattung durch entsprechend langen Aufenthalt des getöteten Falters in feuchter Luft (Weichglocke) das Grün in gelbliches Rot verwandeln kann. Weiter zeige Ihnen U. Brasiliensis Swains. und die schönsten von allen U. Boisduvalii Guérin und U. Sloanus Cramer.

Während die amerikanischen Uraniiden nur höchstens von guter Mittelgröße sind, werden Sie in den indischen Nyctalemon, die ich Ihnen jetzt zeigen werde, eine Familie sehen, deren Arten zu den größten bekannten Falterformen gehören. Diese stattlichen Dämmerungsfalter fallen sogar dem Laien, der zum ersten Male in die indische Inselwelt kommt, auf, und bezeichnenderweise werden sie dabei für Fledermäuse gehalten, mit denen die großen braunen, lautlos in der Dämmerung fliegenden Falter allerdings eine entfernte Aehnlichkeit im Flugbild haben mögen.

Die Arten dieser Familie sehen einander sehr ähnlich, sodaß sogar noch in neuester Zeit namhafte Forscher alle Arten für Aberrationen einer Art, nämlich des patroclus, hielten. So schlimm ist es aber, wie ich zum Troste der Sammler bemerken will, nicht. Wenn auch gerade patroclus sehr stark variiert, so sind doch die meisten anderen Arten im Gegenteil sehr konstant. Daß die Falter in der Dämmerung fliegen sagte ich Ihnen schon. Sie lieben besonders schattige, dichte Wälder und sitzen tagsüber zumeist nach Art der Spanner mit ausgebreiteten Flügeln, Kopf nach unten, am Fuße starker Bäume und an ähnlichen zugleich ein gutes Versteck bildenden Plätzen. Aufgescheucht fliegen sie in raschem Fluge davon, um sich sofort wieder ein neues Versteck zu suchen. Ribbe schrieb mir, daß er s. Zt. seine erste Nyctalemon in Süd-Celebes in einem Europäer-Wohnhause fand, wo sie mit ausgebreiteten Flügeln in einer Zimmerecke an der Decke saß. Merkwürdigerweise fing Ribbe diese Tiere trotz ihrer nächtlichen Lebensweise niemals abends am Köder oder beim Lichtfang, fand sie dagegen oft an für Tagfalter aufgehäuftem Frucht-Köder, z. B faulen Bananen usw. Die Raupe von N. patroclus wurde s. Zt. von Kühn in der Iris beschrieben und abgebildet; sie ist gelblichweiß mit unregelmäßigen schwarzen senkrechten Strichen an der Seite. Ich lege Ihnen die Abbildung vor. Lorquin hat die Raupe von hector gezogen.

Die klassige Art ist patroclus L. Der Falter fliegt vom nördlichen Indien und Süd-China über Hinter-Indien und die meisten Inseln des Indo-Australischen Gebietes bis zu den Salomonen. Aus dieser großen Verbreitung erklärt sich auch die große Variabilität, aber er scheint nur in wenig Fällen zu einer konstanten Rassen-Bildung gekommen zu sein. Alle Nyctalemon sind leicht an dem Verlauf der Vorder- und Hinterflügel-Binden zu unterscheiden. Bei allen patroclus-Formen beginnt die Vorderflügel-Binde am Costal-Rande hinter der Flügelmitte (also dem Apex etwas näher als der Flügelwurzel) und endigt nach ziemlich geradem, ganz leicht (oft kaum merklich) in der Flügelmitte nach innen gebogenem Verlauf am Innenrand in der Nähe des Innenwinkels. Die Hinterflügelbinde läuft dem Außenrande parallel und ist im letzten Drittel stets leicht wurzelwärts gebogen. Bei der Stammform patroclus L, die hauptsächlich auf dem asiatischen Festland beheimatet ist, ist die Grundfarbe ein helles, rötliches Braun, das ♀ noch heller als der ♂, die Vorderflügel-Binde ziemlich schmal, hellbraun beim ♂, etwas breiter und bräunlichweiß beim ♀. Var. achillaria Hübner aus Ceram, Amboina, Neu Guinea, Salomonen, überhaupt weit verbreitet, hat dieselbe hellbraune Färbung doch die Binden sind bei ♂ und ♀ wesentlich breiter als bei der Stammform, heller, aber stets mit bräunlichem Ton, nie rein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiß. Var. goldiei Druce hauptsächlich aus Neu-Guinea ist im Gegenteil dazu tief dunkelbraun, die Binde beim ♂ und ♀ sehr scharf abstechend, weiß, nur gegen den Analwinkel bräunlich überschattet. Var. Macleayi Montrouzier von Woodlark ist ebenso gezeichnet, aber die Grundfarbe ist schwarzbraun. Die breitesten und dabei weißesten Binden (im Vorderflügel rein weiß bis zum Hinterwinkel) hat eine prächtige, riesige Varietät von den Tenimber-Inseln. Es ist die stattlichste aller patroclus-Formen, von ziemlich ausgesprochenem Character einer isolierten geographischen Rasse. Ich halte diese prächtige Varietät eines eigenen Namens wert und nannte sie zu Ehren des bekannten Frankfurter Mäzens Dr. h. c. und e. h. Karl Kotzenburg: Ab. Kotzenbergi. (Vergl. Seitz, Großschmetterlinge der Erde, Band X, Tafel 69a.)

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von *Franz Dannehl.*

(Fortsetzung.)

A. brunnea F. Sehr selten, vielleicht nur zufliegend. Klausen und Blumau. (K.)

A. primulae Esp. Auch nicht häufig, aber bei weiter Verbreitung in einzelnen Stücken zu finden. Ich fand typische primulae bei Klausen, Villnößtal, Seis, Nonstal (öfter), Ulten; Uebergänge zu conflua Tr. und diese selbst ebenda und bei Franzenshöhe. (K.)

A. depuncta L. Ich kenne die Art in zwei Formen. Die nördlichere, in Deutschland, auch dem oberbayerischen Gebirge heimische, mehr nach blassem Grau gestimmt, [so fliegt sie auch in den Südkarpathen], und die für den Süden charakteristische mit mehr grauroter satterer Tönung. Letztere, meist auch robuster, wirken bunter, zumal das Wurzelfeld häufig eine hellgraublaue Ueberstäubung bekommt, wodurch das Mittelfeld, an sich schon dunkler, besonders heraustritt. Die dunklen Zeichnungselemente meist kräftig und reichlich. In dieser Form fliegt die Art bei Terlan, Sigmundskron, meist sehr häufig; Auch von Klausen, Tiers. Die Rasse hätte für eine besondere Bezeichung — etwa **meridionalis Dhl.** Berechtigung. Die im Spätherbst (September—Oktober) abgelegten Eier ergeben nach etwa 3 Wochen die Räupchen, die nach ganz kurzer Futteraufnahme etwa 2 mm groß überwintern, und hier im Februar zu fressen beginnen. Sie leben gern an Waldrebe und Ginster. (K., sehr selten L.)

A. glareosa Esp. Sehr vereinzelt; Bozen (am Licht), Toblino und Trafoi. (L.)

A. margaritacea Vill. Nur von Klausen und Bozen (01 und 03). (L.)

A. multangula Hb. Ebenfalls selten. Ende Oktober 24 ein ♀ in Terlan am Licht, das leider unbefruchtete Eier ablegte. Einmal bei Gossensaß Anfang August 03. (L., K.)

A. rectangula F. Gleichfalls eine Rarität, aber am Stilfserjoch als andereggi B. hie und da anzutreffen. Ich konnte diese Form schon 1900 und 03 buchen. (L.)

A. cuprea Hb. Im Gebirge gehört die Art zu den regelmäßigen Erscheinungen, die Falter oft zu mehreren auf Disteln usw. Gern auch im Mittelgebirge. Häufig über Predazzo, St. Gertraud i. Ulten, Laugen, Wormserjoch. (L., auch K.!)

A. ocellina Hb. Die gemeinste Agrotis im Hochgebirge. Ueberall. (L.)

A. alpestris B. Oft unter den vorigen, aber viel seltener. Seiser-Alpe, Schlern, Fedaja, Ahrntal-Taufers, Stilfserjoch. (L.)

A. plecta L. Häufig im Tal und Mittelgebirge, im Etschtal fast das ganze Jahr, wohl hie und da in drei, sonst in zwei Generationen. Tiere in der Größe der schönen leucogaster Frr. sind nicht selten und täuschen bei der großen Variabilität der Art diese leicht vor, da sie oft mit vollkommen weißen Hinterflügeln und weiß aufgeblicktem breiten Vorderrandstrich erscheinen. Stücke mit verloschenen Makeln (die besonders in Größe und Färbung abändern) fallen teilweise unter den Typ der Anderssoni Lampa, teilweise unter unimacula Stgr. Es treten dann Stücke auf, bei denen die Makeln vollständig fehlen, der Vorderrandswisch verbreitert die Makelplätze überdeckt und, nach dem Außenrand zu frühzeitig verblassend, in mattem gedeckten Gelb erscheint. Hinterflügel gelbgrau mit deutlicher Punktreihe durch das Mittelfeld. Diese Varietät aus Terlan, Bozen, [aber auch von den oberbayrischen Mooren, Beuerberg] benenne ich: **mucidata Dhl.** („stumpf geworden.") Als besonderes Charakteristikum erscheinen bei dieser schönen, meist auch auffallend großen Form die Fransen der Hinterflügel bräunlichrosa gefärbt. Selten bemerkte ich derartige Tönung der Fransen bei sonst normalen Exemplaren mit weißen Hinterflügeln. Ich fand plecta am Lusiapaß auf 2000 m. (L. K.)

A. leucogaster Frr. 1901 in Bozen mehrere sichere Exemplare an Köder und Licht im Juni. Auch von Rössler mit Sicherheit dort festgestellt. (K. L.)

A. musiva Hb. Sehr selten, Sigmundskron, Terlan; 1900—03 in mehreren Stücken August, September; 1921 und 24 je einmal. (K.)

A. flammatra F. In Südtirol nicht selten, aber sehr zerstreut und nicht alle Jahre an gleichem Ort. Im Herbst 1924 bei Terlan zahlreich am Licht. Ich fing die Art nie vor August. (L. K.)

A. candelisequa Hb. Ganz vereinzelt. Am häufigsten fand ich die Art bei Klausen-Waidbruck. Raupe auch an Clematis vitalba bei Terlan. (L. K.)

A. simulans Hufn. Ebenso; recht selten; auch vom Brenner 03. (L.)

A. lucernea L. Verbreitet im Hochgebirge; ich fand das Tier bisher nie in tieferen Lagen als etwa 1500 m, nur ein Stück von Gomagoi. In Anzahl am Brenner, Sellajoch, Seiseralpe, Monte Roën, Brenta, Stilfserjoch. Dolomitentiere dunkel, stark gebändert, Mittelfeld zumeist verdüstert, cataleuca Bsd. Neben dieser fliegt am Stilfserjoch eine sehr große helle Form, unterseits nur mit schmaler Binde, aber nicht verdunkeltem Saumband außerhalb dieser; diese Form ist der dalmata Stgr. ähnlich, auch ein gelblicher Ton ist unverkennbar. Anderseits sind die Nierenmakeln schwärzlich, sehr schmal, die Querlinien tief gezackt, die innere mehr gerade verlaufend. Hinterflügel gleichmäßiger graubraun, ohne Zellfleck, sodaß es sich möglicherweise nicht um eine Nebenform von lucernea, sondern um eine solche von

(?) *A. nictymera* Bsd. handeln könnte. Das Tier ist jedenfalls sehr variabel. (L.)

A. lucipeta F. Vereinzelt verbreitet; ich fing das Tier in Klausen, am Ritten, Sarntal, Terlan. Am Stilfserjoch wohl ziemlich häufig; auch unter Steinen zu finden. Die Raupe fand ich noch Mitte Juli ebenda; sie ergab noch Anfang September den Falter. (L. K.)

A. birivia Hb. Regelmäßig z. B. bei Terlan, wenn auch stets nur in einzelnen Stücken. Ferner: Mendel, Weißlahnbad (04) und Karerpaß. Die Art fliegt im Gebiet in allen Höhenlagen, und zwar von Juni (7. 6. 24) an bis in den Spätherbst. Ich fing sie noch Mitte Oktober. (L.)

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion des wissenschaftlichen Teiles: Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65. — Für Inserate: R. Döpp, Frankfurt a. M., Scheidswaldstraße 85. — Verlag der Entomologischen Zeitschrift: Internationaler Entomologischer Verein E. V., Frankfurt a. M. — Geschäftsstelle des I. E. V. und Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt a. M., Starkestr. 5 (Carl Siegler). — Druck der Zeitschrift: Aug. Weisbrod, Frankfurt a. M., Buchgasse 19.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Ludwig

Artikel/Article: Einiges über die Uraniiden und Sematuriden (Lep.) der alten und der neuen Welt. (Fortsetzung.) 127-128